

Scholten, Alfons

Vom internationalen Schüleraustausch zur interkulturellen Schulentwicklung

Quoi de neuf : nouvelle du bilingue (2022) 1, S. 6-9



Quellenangabe/ Reference:

Scholten, Alfons: Vom internationalen Schüleraustausch zur interkulturellen Schulentwicklung - In: *Quoi de neuf : nouvelle du bilingue* (2022) 1, S. 6-9 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-255274 - DOI: 10.25656/01:25527

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-255274>

<https://doi.org/10.25656/01:25527>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Vom internationalen Schüleraustausch zur interkulturellen Schulentwicklung¹

Seit Ende Februar gilt in der deutschen Außenpolitik das Prinzip der Zeitenwende. Da der internationale Schüleraustausch immer schon Teil der (Kultur)Außenpolitik war und weiterhin ist, stellt sich die Frage, ob es beim internationalen Schüleraustausch wirklich – nach dem Motto: immer mehr vom immer gleichen - weiter gehen kann wie bisher oder ob es nicht grundlegende Änderungen geben muss, die sich auch auf die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht beziehen.

Der Beitrag des Schüleraustausches zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht

Seit einigen Jahren wird in Wissenschaft und Politik eine Diskussion dazu geführt, welche Konsequenzen der Wandel der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft für die Schule haben muss.² Die UNESCO hat hierzu 2021 unter dem Titel „Unsere Zukunft gemeinsam neugestalten. Ein neuer Gesellschaftsvertrag für Bildung“ eine große Studie³ vorgelegt, deren Forderungen überwiegend auch vom Europarat⁴ und vielen deutschen Schulleitungen⁵ unterstützt werden. Unter Stichworten wie 'Pädagogische Ansätze neu konzipieren' und 'Die notwendige Umgestaltung der Schulen' geht es zum einen in baulicher Hinsicht um das 'erweiterte "Eierkarton-Modell" der Schule' und zum anderen in pädagogischer Hinsicht um 'Interdisziplinäres problemorientiertes kooperatives Lernen', 'Vielfalt und Pluralismus schätzen und bewahren' und 'Lernen, Trennendes zu verlernen'.

Im deutsch-französischen und multilateralen Schüleraustausch, dessen pädagogisches Konzept in den 70er und 80er Jahren vor allem vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) entwickelt worden war, werden Methoden und Konzepte erprobt und eingeübt, die zu diesen Reformideen passen, weil sie die Rolle und das Selbstverständnis der Lehrer:innen und Schüler:innen sowie die „Grammatik der Schule“ betreffen. Mit „Grammatik der Schule“ ist gemeint, „dass 'Kinder in festgelegten Gruppengrößen in Klassen eingeteilt [...], in altersbasierte Klassenstufen aufgeteilt [...] [und] in einzelnen Fächern von einzelnen Lehrkräften unterrichtet' ... werden. Der Unterricht orientiert sich inhaltlich oft noch eng am Aufbau von Lehrbüchern, und die Lernenden erhalten in der Regel nach abgeschlossenen Unterrichtseinheiten Ziffernnoten.“⁶

Anders gesagt: von den Kolleg:innen im Schüleraustausch wird - bislang weithin unbeachtet - die „Eigenverantwortung für den Beruf“⁷ übernommen, die A. Schleicher fordert, damit Neues in die Schule kommen kann. Konkret bieten die Begegnungsprojekte insbesondere in den folgenden Bereichen die Möglichkeit, eine veränderte Lernkultur auszuprobieren und einzuüben:

Die Rolle und das Selbstverständnis der Lehrer:Innen:

¹ Die hier vorgelegten Überlegungen sind Teil eines Diskussionsprozesses an meiner Schule; einen Einblick in den gesamten Diskussionszusammenhang gibt es hier.

² Vgl. dazu z.B. Schleicher, A.: Weltklasse. Schule für das 21. Jahrhundert gestalten. - Bielefeld 2019, S. 16. - <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1669720381>

³ UNESCO (Hg.): Reimagining our futures together. A new social contract for education. - 2022. - <https://www.un-ilibrary.org/content/books/9789210012102>

⁴ Huber, Josef; Mompont-Gaillard, Pascale: Former les enseignants au changement. La philosophie du programme Pestalozzi du Conseil de l'Europe. - Strasbourg, 2011. - <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1614583218>

⁵ Hurrelmann, Klaus (Hg.): Cornelsen-Schulleitungsstudie: Schule zukunftsfähig machen. - 2022. - <https://www.cornelsen.de/schulleitungsstudie/download>

⁶ D. Tyack und W. Tobin: „The "Grammar" of Schooling: Why Has it Been so Hard to Change?“, in: American Educational Research Journal 1994, Heft 3, S. 453 – 479; hier aus A. Sliwka, B. Klopsch: Deeper Learning in der Schule, Pädagogik des digitalen Zeitalters. - Weinheim 2022, S. 148. - <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1811444555>

⁷ Schleicher, A.: Weltklasse. Schule für das 21. Jahrhundert gestalten. - Bielefeld 2019, S. 319 ff. - <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1669720381>

- Projektbezogene Teamarbeit von Lehrer:innen (schulübergreifend, aber auch schulintern), sei es als Informationsaustausch, als gemeinsam geplante Arbeit oder als ko-konstruktive Kooperation
- Die Lehrkräfte achten als Team darauf, dass alle Schüler:innen herausfordernde Lernangebote erhalten, die sich an der jeweiligen „Zone der nächsten Entwicklung“⁸ orientieren und ermöglichen so eine individuelle Förderung aller Schüler:innen
- Neuinterpretation der Lehrer:innenrolle als reflektierte Praktiker, die in schwierigen Phasen der Begegnung ermöglicht, relevante Kulturkonzepte zu nutzen

Die Rolle und das Selbstverständnis der Schüler:innen:

- Neuinterpretation der Schüler:innenrolle als kooperativ Forschende und neugierig Fragende, die durch Konfrontation mit authentischen Herausforderungen eigenverantwortlich lernen
- Es wird in heterogenen Gruppen gelernt und die interkulturelle Gruppenarbeit führt zu einer kreativen Erarbeitung und Präsentation von Lernprodukten und Ergebnissen
- Es gibt eine zunehmende Partizipation der Schüler:innen im Projekt

Die Grammatik der Schule:

- Es wird in einem Zeittakt gelernt, der von der Entwicklung der Gruppe und dem Thema bestimmt wird und nicht vom 45-Minuten-Unterrichtsschema
- Lernen findet auch an (Dritt-)Orten statt, die einen flexiblen Wechsel zwischen Groß- und Kleingruppen ermöglichen
- Es wird in Projekten gelernt, die fächerübergreifend angelegt sind und der Erwerb von Wissen angestrebt wird, das eng mit der eigenen Person verbunden ist (konjunktives Wissen) und so zur Entwicklung der Persönlichkeit beiträgt

Damit verbunden sollte eine gesteigerte Wertschätzung der vielen „unsichtbaren Arbeiten“ in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Begegnungsprojekte sein, insbesondere bei der Aufnahme von Kontakten mit bislang Fremden. Denn dabei gilt es oft genug, interkulturelle Missverständnisse und Kommunikationsprobleme als solche zu erkennen und aufzulösen, um zu einer konstruktiven Zusammenarbeit finden zu können.

Schulübergreifende Strukturen der Zusammenarbeit schaffen

Um das im vorherigen Absatz Gesagte nicht nur schulintern, sondern auch in der Zusammenarbeit mit den Partnern strukturell abzusichern, wird es in Zukunft langfristig angelegte Kooperationen von Schulleitungen brauchen, in denen das gegenseitige Verstehen der Ziele, Methoden, Arbeitsschwerpunkte, Zuständigkeiten⁹ und Arbeitsabläufe angestrebt wird. Zur Vertiefung und Erweiterung der Zusammenarbeit können auf diesem Wege auch Arbeitsplanungen aufeinander abgestimmt und Entscheidungen über gemeinsame Projekte vorbereitet werden. In multilateralen Kooperationen könnte es ein Fernziel

⁸ Die „Zone der nächsten Entwicklung“ wird deutlich durch den Abstand zwischen dem „(...) actual developmental level as determined by independent problem solving and the level of potential development as determined through problem solving under adult guidance or in collaboration with more capable peers [kursiv d. Verf.]. VYGOTSKY 1978, 86“ hier zitiert nach: Sander-Gais, Martin: Was ist „gutes“ Elearning?, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik, 2010, H. 1, S. 28 - 51, hier: S. 33

⁹ Vgl. dazu z.B. Zettelmeier, Werner: Schulleiter in Frankreich und Deutschland. Neues Rollenverständnis im europäischen Bildungsraum, in: Dokumente. Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 2005, H. 2, S. 23 - 28.
- <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1661972780>

sein, auch in diesen Kooperationsstrukturen von der intergouvernementalen zur supranationalen Zusammenarbeit zu kommen und so das Konzept der 'nationalen Schule' aufzulösen und durch die Idee einer 'europäischen Schule' zu ersetzen.

In pädagogischer Hinsicht geht es darum, auf diese Weise die Perspektiven, Wünsche und Hoffnungen von Mitschüler:innen aus anderen Regionen Europas und der Welt systematisch mitten hinein in die eigene Schule zu holen.

Ziel wäre also ein Netzwerk mehrerer Schulen in Europa und der Welt, die regelmäßig und systematisch zusammenarbeiten und ihre Schulprogramme und ihr Schulleben durch möglichst dichte, möglichst dauerhafte und möglichst vielfältige Kontakte miteinander verflechten, damit gemeinsames Lernen auf einem hohen Level erfolgen kann. Das bedeutet z.B., dass Schüler und Lehrer in Projekten zusammenarbeiten und kurz bis mittelfristige Aufenthalte (von 2 Wochen bis 3 Monate) des „Sprachlernens“ oder der "Arbeit beim Partner" absolvieren. Zudem gibt es die institutionelle Kooperation der Schulleitungen, Organisationsleitungen, Verwaltungen, SV'en, Elternvertretungen, Fördervereine, ... und Fachschaften, die die "ever closer union" der Schulen planen, steuern und evaluieren. Hierzu können auch gegenseitige "Visitationen"¹⁰ gehören, die zu einer "globalen QA" werden können. Als Grundlage für die Zusammenarbeit gibt es eine gemeinsame virtuelle Plattform, über die Kontakte geknüpft, Ideen entwickelt und Maßnahmen dokumentiert werden können, z.B. in Form einer "eTwinning-Gruppe".

Die strukturierte Zusammenarbeit kann mit einer hybriden Konferenz der Kontaktpersonen und Schulleitungsmitglieder aller Partnerschulen beginnen, bei der es neben der Auswertung der Zusammenarbeit der vergangenen Jahre, auch um die Kooperation in den nächsten Jahren gehen könnte. Mittelfristig wäre es wichtig über die Vernetzung zur Verflechtung der gemeinsamen Arbeit zu kommen. Dazu könnte diese Konferenz selbst oder eine von der Konferenz eingesetzte schulübergreifende Arbeitsgruppe versuchen

- In den jeweiligen schulinternen Lehrplänen aller Fächer und in den außerunterrichtlichen Arbeitsschwerpunkten Themen zu identifizieren, die sich für bi- oder multilaterale virtuelle Projekte eignen
- Mit Unterstützung einer einzurichtenden Konferenz der Organisationsleitungen Zeiträume zu identifizieren, in denen gemeinsame Projekte in Präsenz durchgeführt werden können und einzelne Lehrkräfte zu Hospitationen entsandt oder aufgenommen werden können
- Außerdem gilt es Zeitfenster zu identifizieren, in denen kleine Gruppen von Schüler:innen mit dem Ziel des Erlernens der deutschen Sprache als Gast Schüler:innen aufgenommen und umgekehrt Schüler:innen entsandt werden können.

Da die EU ja mit dem „DiscoverEU“ Programm alle 18jährigen Europäer:innen einlädt, sich um ein kostenloses Interrail-Ticket zu bewerben, könnten sich Schüler:innen aus europäischen Partnerschulen verabreden, dieses Angebot gemeinsam zu nutzen.¹¹

¹⁰ Eine Möglichkeit, das gegenseitige Bewusstsein für die globale Bildung zu stärken, könnte durch eine Übernahme der in verschiedenen evangelischen Kirchen praktizierten 'Ökumenischen Visitationen' auf den Bereich der Schulen erreicht werden. Denn so würde die system-interne Evaluation in Form der Qualitätsanalyse durch eine die Systemgrenzen überschreitende 'geschwisterliche Beratung' im Interesse des interkulturellen Profils ergänzt. Diese Konfrontation des Selbstbildes mit dem Fremdbild der internationalen Partner dürfte neue Perspektiven für die Schulentwicklung erschließen.

¹¹ Für den Hinweis auf diese Option danke ich Tino Kunert, Leiter des Brüsseler Büros von Petra Kammerevert, MdEP aus Düsseldorf und Mitglied im Bildungsausschuss des Europaparlaments

Modell einer Schulzeitpartitur				
Jahrgangsstufe	Aufgabenfeld I	Aufgabenfeld II	Aufgabenfeld III	außerunterrichtliche Projekte
13				
12				Berufspraktikum im Ausland
11				Alle 2 Jahre Israel-Austausch; alle 2 Jahre Tanzania-Austausch
10			binationales digitales Projekt im Informatik-Kurs	
9	Taiwan-Austausch			Erasmus+ Projekt mit Sprachaustausch in Kleingruppen
8	Spanien: 8 bis 10 tägiger Sprachaufenthalt in Kleingruppen	multilaterales Projekt „eTwinningBörse“		
7	deutsch-französisches Tandemprojekt			
6				
5	bilaterales deutschsprachiges eTwinning-Projekt zum Thema "Feste in der Weihnachtszeit"			
Legende:				
Die Lernprogression der Projekte kann durch Definition unterschiedlicher „Stellschrauben“ gesteuert werden: Dauer, Zahl der teilnehmenden Schulen und Schüler:innen, Projektsprache sowie durch die Gestaltung der Mikrodidaktik (Projektaufgaben in (Teil)Lernziele gliedern, Entwicklung von Lern- und Arbeitsstrategien, Auswahl von geeigneten Hilfsmitteln, Zeitmanagement, selbstgesteuerte Teamarbeit)				

Modell einer Schulzeitpartitur. - Quelle: A. Scholten

Um die jeweiligen schulspezifischen Angebote in diesem Bereich visualisieren und strukturieren zu können, bietet es sich an, diese in einer Schulzeitpartitur systematisch zu erfassen, die alle Jahrgangsstufen und alle Fachgruppen sowie außerunterrichtlichen Angebote abdeckt. Die Schulzeitpartitur sollte pro Schuljahr erstellt werden, um Entwicklungen erkennen (Evaluation) und notwendige Verbesserungen planen zu können. Ein mittel- bis langfristiges Ziel sollte es sein, dass die Angebote globaler Bildung aufeinander aufbauen und miteinander verzahnt werden, ohne dass damit eine Hierarchisierung der einzelnen Formate einhergeht oder die Teilnahme an einem bestimmten Format zur Voraussetzung wird, um weitere Angebote nutzen zu können. Eine solche Verzahnung der einzelnen Begegnungsformate trägt entscheidend dazu bei, dem Anspruch allen Schüler:innen qualitativ hochwertige Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen, näher zu kommen.

Um das bislang Gesagte im Schulalltag verwirklichen zu können, sind grundlegende Veränderungen der Schulstrukturen und der Mentalitäten des gesamten Schulpersonals erforderlich. Diese Änderungen werden nicht von alleine und nicht von heute auf morgen passieren, sondern benötigen langen Atem und das beharrliche Bohren dicker Bretter wie Max Weber es formulierte. Dabei gilt im Allgemeinen, dass es leichter ist, Strukturen zu ändern als Mentalitäten, die ja – nach F. Braudel – Teil der „longue durée“ (lange Dauer) sind¹². Gleichzeitig können auch kleine Strukturveränderungen dazu beitragen, die Mentalitäten zu beeinflussen und so zu einer positiven Entwicklung beitragen.

Alfons Scholten, AScholten@tfg-duesseldorf.de, Lehrer am Theodor-Fliegener-Gymnasium der EkiR in Düsseldorf

¹² F. Braudel: Geschichte und Sozialwissenschaften. Die lange Dauer (1958). In: ders.: Schriften zur Geschichte 1. Gesellschaften und Zeitstrukturen. - Stuttgart 1992, S. 49 - 87; vgl. auch Julia Rumpf: „Der Wandel in den Köpfen ist das Schwierigste.“, in: Handelsblatt-Interview, 21./22./23. März 2014, S. 53